تَبنَّى ثورة
adopt a revolution

DEMOKRATIE IST KEIN DENKMAL!

WIE DURCH GETEILTE ERFAHRUNGEN DER DEMOKRATIEBEWEGUNGEN IN DER DDR UND SYRIEN NEUE SOLIDARITÄTEN ENTSTEHEN

HANDREICHUNG ZUR ARBEIT MIT DEM ERFAHRUNGSBASIERTEN SOLIDARITÄTSANSATZ VON ADOPT A REVOLUTION

INHALTSVERZEICHNIS

1. Warum dieser Solidaritätsansatz.....2-3

2. 1989 – 2011: Geteilte Erfahrungen – Neue Solidaritäten.....4-7

3. Neue Formate: Der Ansatz in der Praxis.....8

3.1. Die Ausstellungen: Inhalt, Aufbau und didaktische Nutzung - vor Ort und virtuell.....9-13

4. Anhänge: Methodische Anleitungen zur didaktischen Arbeit mit den Ausstellungen.....14-19

5. Quellen und Impressum.....20

DEMOKRATIE IST KEIN DENKMAL!

WIE DURCH GETEILTE ERFAHRUNGEN DER DEMOKRATIEBEWEGUNGEN IN DER DDR UND SYRIEN NEUE SOLIDARITÄTEN ENTSTEHEN

WORUM GEHT ES IN DIESER BROSCHÜRE?

Diese Broschüre stellt einen neuen Ansatz für Solidaritätsarbeit vor, der an multidirektionale Erinnerungskonzepte angelehnt ist. Dabei werden geteilte Erfahrungen mit Diktatur, Repression und Protest von geflüchteten syrischen Aktivist:innen und Bürgerrechtler:innen aus der ehemaligen DDR genutzt, um Räume für neue Solidaritäten und ein demokratisches Zusammenleben im Hier und Heute der Migrationsgesellschaft zu öffnen. So wird ein Austausch zwischen Menschen zweier vermeintlich sehr unterschiedlicher Gruppen ermöglicht und Verständnis für die jeweils andere(n) Geschichte(n) angeregt.

Der erfahrungsbasierte Solidaritätsansatz wurde 2019 von der deutsch-syrischen Solidaritätsorganisation Adopt a Revolution initiiert. In einem gemeinsamen Prozess mit Zeitzeug:innen aus Syrien und der ehemaligen DDR wurde er zu einer interaktiven Wanderausstellung und weiterführenden Bildungs- wie Aktionsformaten weiterentwickelt.

Die Broschüre erläutert Entstehungsgeschichte, Hintergründe und Selbstverständnis dieser neuen Solidaritätsarbeit, vermittelt zentrale Hintergrundinformationen zum Syrienkonflikt und führt in die Nutzungsmöglichkeiten der Ausstellung im Rahmen politischer Bildungsarbeit und kommunaler Konfliktbearbeitung ein. Darüber hinaus enthält sie didaktische Anregungen zur Arbeit mit dem erfahrungsbasierten Solidaritätsansatz für interessierte Multiplikator:innen und Institutionen.

1. WARUM DIESER SOLIDARITÄTSANSATZ?

„Als ehemalige DDR-Bürgerin kann ich nicht akzeptieren, dass es so wenig Solidarität gibt für geflüchtete Syrer:innen. Ich bin damals aus der DDR ausgereist. Was wäre gewesen, wenn ich an eine Tür geklopft hätte und mir wäre sie nicht geöffnet worden?“

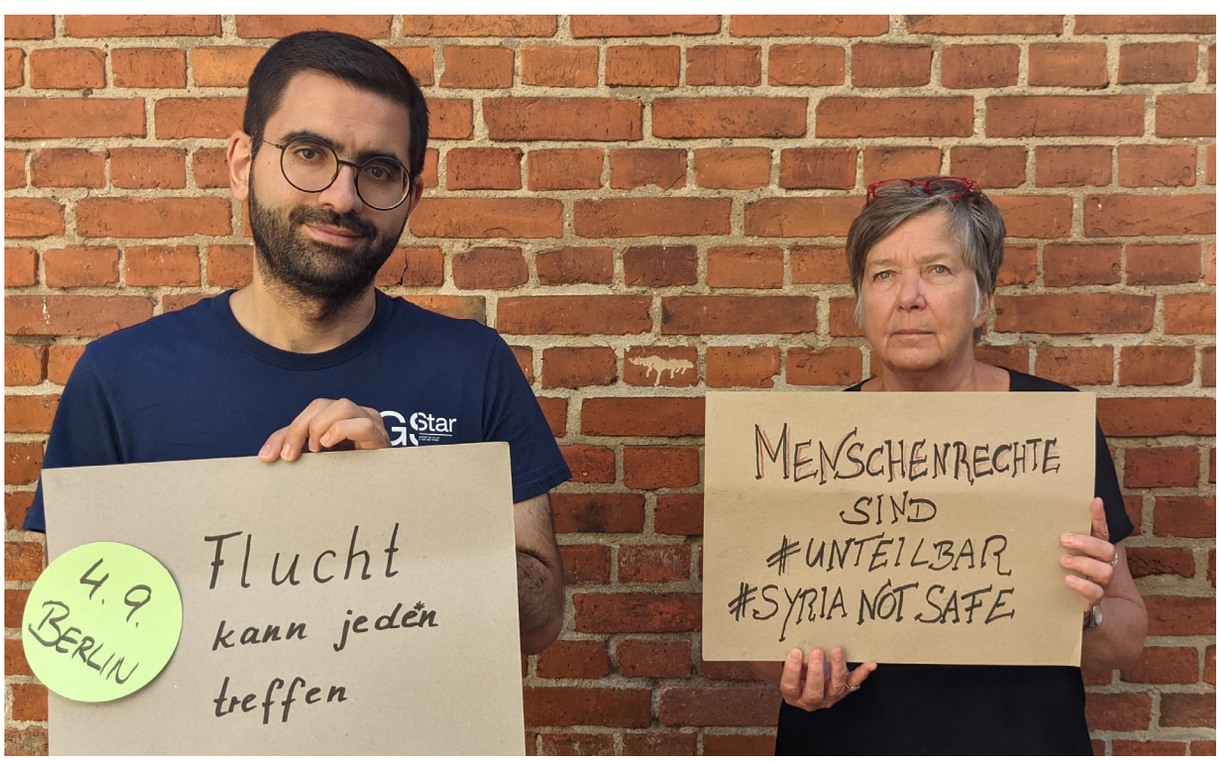
Gabriele Wojtiniak, ausgereiste Dissident:in

Syrien 2011 und DDR 1989: Zwei unterschiedliche Momente in der Historie – andere Zeit, anderer Ort, anderer Kontext, andere Dynamik … oder doch nicht? Adopt a Revolution ist eine Solidaritätsorganisation, die zum Syrienkonflikt arbeitet. Wir gründeten uns im Jahre 2011 angesichts der zunehmenden Gewalt des syrischen Regimes von Bashar al-Assad gegen die damals friedlich protestierenden Aktivist:innen der syrischen Revolution. Seitdem unterstützen wir die syrische Zivilgesellschaft in ihrem Widerstand gegen Diktatur und religiös-konservativen Fundamentalismus und in ihrem Ringen um demokratische Alternativen. Warum beschäftigt sich also eine solche Organisation mit der Protestgeschichte Ostdeutschlands und den Spätfolgen der Wende? Es begann mit der sich immer weiter zuspitzenden Gewalteskalation in Syrien und der zunehmenden Fluchtbewegung in Richtung Europa. Immer mehr Mitglieder von Partnerorganisationen, die wir jahrelang in Syrien bei ihrem mutigen Einsatz für einen demokratischen Wandel unterstützt hatten, waren zur Flucht gezwungen und fanden sich plötzlich in Deutschland wieder. Adopt a Revolution begleitete ihr Ankommen im Exil. Wir sahen die Gefahr von Fragmentierung der Bewegung durch Marginalisierung, Rassismus, Integrationsdruck und die noch frischen Traumata, aber auch die Kraft und den Willen unserer Freunde weiterzukämpfen. Langsam bildete sich eine neue syrische Diaspora heraus, die ihre politischen Bedürfnisse artikulierte. Daraus erwuchsen erste Empowerment- und Vernetzungs-Projekte, die wir in Deutschland den neu ankommenden syrischen Aktivist:innen anbieten konnten. Andererseits konnten wir nicht ignorieren, dass ein zunehmendes Erstarken rechter Kräfte die Sicherheit der Ankommenden bedrohte. Rufe nach Aufnahmestopp und Abschiebung wurden lauter, immer öfter gab es Angriffe auf Geflüchtete. Besorgt beobachteten wir, wie sich antidemokratisches, rassistisches Gedankengut und neue Verschwörungstheorien den Weg bis in die Mitte der Gesellschaft bahnten; Syrer:innen schienen erneut Zeug:innen eines antidemokratischen Autoritätsrucks zu werden. Damit einhergehend versuchten rechte Kräfte auch, sich die Geschichte der friedlichen Revolution von 1989 für ihre Zwecke anzueignen. Kurz gesagt: Wir von Adopt a Revolution kamen nicht mehr umhin, mit unserem Solidaritätsansatz über Syrien hinaus zu blicken. Wir begannen über Konzepte nachzudenken, die sowohl die syrische Zivilgesellschaft unterstützten als auch in Deutschland die sichtbar enger werdenden Räume für ein demokratisches, weltoffenes und solidarisches Miteinander verteidigen konnten.

„Demokratie ist kein in Stein gemeißeltes Denkmal! Sie ist fragil, und es gilt, sie jeden Tag neu zu erkämpfen, sonst kommt sie uns abhanden!“

Tarek Azizeh, syrischer Schriftsteller im Leipziger Exil

So entstand unsere Idee, Dissident:innen aus der ehemaligen DDR und nach (Ost-)Deutschland geflüchtete Aktivist:innen der syrischen Revolution in einen Erfahrungsaustausch zu bringen. Gemeinsam arbeiteten wir die geteilten Erfahrungen von 1989 und 2011 im Umgang mit Diktatur, Repression und demokratischem Widerstand auf. Dabei ging es weniger darum, die politischen Systeme der DDR und Syriens oder gar die Verläufe der Revolutionen miteinander zu vergleichen, als vielmehr im Austausch der persönlichen Erfahrungen und politischen Kontexte der Zeitzeug:innen zu einem tieferen Verständnis für die Gemeinsamkeiten, aber auch die Herausforderungen beider Demokratiebewegungen zu kommen, die sich unterschiedlicher nicht hätten entwickeln können. Auf diese Weise entstand ein Pool von aktiven Zeitzeug:innen mit Protestgeschichte in Syrien und der ehemaligen DDR, dessen geteilte Erfahrungsperspektive wir in einer Wanderausstellung aufarbeiteten. Menschen aus zwei Generationen und zwei Regionen dieser Welt, aus verschiedensten Berufen, Herkunftskontexten und Religionen vermitteln zwei unterschiedliche Geschichtsmomente - und doch stehen alle solidarisch in tiefer Verbundenheit zueinander. Die Ausstellung im Gepäck und gemeinsam mit diesen Zeitzeug:innen von 1989 und 2011 touren wir abseits der urbanen Zentren durch kleine Gemeinden in Ostdeutschland. Dort, wo die Auseinandersetzung mit den Gemeinsamkeiten zur „Geschichte der Anderen“ besonders wichtig ist, schafft unser Solidaritätsansatz eine Basis für das Nachdenken über ein solidarisches, demokratisches und antirassistisches Zusammenleben im Hier und Heute.



Gemeinsamer Aktivismus im Hier und Heute: Zeitzeug:innen von 1989 und 2011 rufen zur #unteilbar-Demonstration am 4.9.2021 in Berlin auf.

2. 1989 – 2011: GETEILTE ERFAHRUNGEN – NEUE SOLIDARITÄTEN

Unser Solidaritätsansatz der geteilten Erfahrungen zu den Demokratiebewegungen in der ehemaligen DDR und in Syrien fügt sich ein in die aktuelle Debatte über Erinnern und Aufarbeiten in einer postmigrantischen Gesellschaft. In diesen integrationspolitischen Debatten wird die postmigrantische Gesellschaft als ein Raum multiperspektivischer Aushandlung verstanden, in dem migrantisierte Menschen nicht nur mit sozialer Ungleichheit und Diskriminierung konfrontiert sind, sondern in dem auch täglich für Demokratie gestritten wird. Dieser Raum ist divers, ambivalent und angefüllt mit unterschiedlichsten Erfahrungen – und damit eine demokratische Chance (vergl. Foroutan 2019). Geschichte(n) zu erinnern bedeutet in dieser Gesellschaft also, sich zu befreien von national und zeitlich abgeschlossener Erinnerungskultur im Sinne eines einzelnen spezifischen Ereignisses, an das eine bestimmte Gruppe mit vermeintlicher nationaler Zugehörigkeit in bestimmter Weise erinnert. Der Erinnerungsforscher Michael Rothberg spricht von der Notwendigkeit einer multidirektionalen Erinnerung, die sowohl die Parallelität als auch die Verwobenheit der Geschichte(n) anerkennt (vergl. Rothberg 2021). Das bedeutet, die lokal spezifische Dimension eines Ereignisses auch immer in Verbindung mit der Kontinuität der Geschichte und einer globalen Dimension von Erfahrungen, Ereignissen, Kämpfen und Erinnerungen sichtbar zu machen. Die Reflexion über das Erleben von Repression und staatlicher Gewalt, Widerstand und Solidarität sind global relevante und zeitlich unabhängige Themen! Aufarbeitung ist dabei kein Prozess, der vorrangig auf die Vergangenheit gerichtet ist, sondern der ihre Bedeutung für die Kämpfe in Gegenwart und Zukunft hervorheben sollte. Damit ist es ein Ziel von Erinnerungskultur in der postmigrantischen Gesellschaft, geteilte und verwobene Erfahrungen, die Menschen in diese Gesellschaft tragen, herauszuarbeiten und daraus Perspektiven gegen rechte Hetze und Menschenfeindlichkeit zu entwickeln. Eine starke demokratie- und solidaritätspolitische Perspektive steht also im Vordergrund. Dabei spielen Diaspora-Communities eine bedeutende Rolle. Die Diaspora-Akteure können durch ihre Identität und Lebensrealität „zwischen“ verschiedenen Gesellschaftskontexten zu wichtigen Träger:innen von Multiperspektivität werden. Weil sie das Hier und Dort kennen, sich im Lokalen und Globalen gleichzeitig bewegen, kommt ihnen im Demokratieprozess eine besondere Bedeutung zu.

„Während der Revolution in Syrien haben wir verstanden, dass wir für Bürger- und Menschenrechte einstehen müssen. Diese Erkenntnis hat uns bis ins Exil nach Deutschland begleitet. Darum sind so viele Syrer:innen auch in Deutschland noch politisch aktiv. Dass wir heute alle zusammen an einem Ort leben, gibt uns die Chance, all dieses Wissen zusammenzutragen und zu überlegen, wie wir es nutzen wollen. Nur so können wir gemeinsam unsere Demokratie und unsere Zukunft gestalten.“

Mariana Karkoutly, syrische Diaspora-Aktivistin

Im Falle der syrischen Revolution ist dieser solidaritätsgenerierende und gegenwartsverändernde Aspekt allein schon aufgrund des Fortdauerns des Konfliktes unumgänglich: Der Krieg in Syrien ist nicht vorbei, die Zahl der politischen Gefangenen liegt im Hunderttausenderbereich und das syrische Regime von al-Assad herrscht auch nach über zehn Jahren Kriegsverbrechen an der eigenen Bevölkerung mehr oder weniger straffrei und international ungeahndet weiter; von der Lage der Menschenrechte in Syrien mal ganz zu schweigen. Die Mehrheit der exilierten Syrer:innen kann aus politischen Gründen an sichere Rückkehr nicht denken und ist zugleich zunehmend von Abschiebungen bedroht. Die neue syrische Diaspora zu verstehen bedeutet also, „Gegenwart zu erinnern“.

„Mein Mann und Sohn sind seit fast acht Jahren in den Gefängnissen Assads verschwunden. Wir wissen nicht, ob sie lebendig oder tot sind. Ohne die Freilassung der politischen Gefangenen kann es für mich keinen Frieden in Syrien geben.“

Fadwa Mahmoud, Mitbegründerin der syrischen Exil-Initiative „Families for Freedom“

Kommen wir nochmal auf die spezifischen Erfahrungen von geflüchteten syrischen Aktivist:innen und Menschen mit DDR- und Wendegeschichte zurück: Warum ist das Zusammenbringen dieser Perspektiven so bereichernd?
Eine besondere Dimension unseres Solidaritätsansatzes ist das Zusammenführen zweier Akteurs-Gruppen, die sich einerseits von der Dominanzgesellschaft an den Rand gedrängt und in ihrem Mitspracherecht eingeschränkt fühlen und zum anderen in der öffentlichen Debatte oft als Kontrahenten gegeneinander ausgespielt werden: „Alle Ostdeutschen sind rechts!“ versus „Migrant:innen nehmen den Ostdeutschen die Arbeitsplätze weg!“. Statt diese vermeintliche Polarisierung zugunsten einer privilegierten Dominanzgesellschaft weiter zu bedienen, eröffnen wir Perspektiven, welche eine unerwartete Allianz dieser beiden Akteursgruppen ermöglichen. Wir machen ihre potenzielle Progressivität im Kontext von Demokratiebewegungen sichtbar. Wir schaffen alternative Vorbilder und Identifikationsmomente durch eine weltoffene, antirassistische Erzählung der DDR-Oppositionsbewegung und ihren Zielen als Gegenpol zu den gegenwärtigen Versuchen ihrer rechtspopulistischen Aneignung. Darüber hinaus schafft die Verbindung der Protest- und Widerstandsgeschichten eine Ebene innerhalb multidirektionaler Erinnerungsarbeit, die nicht wie sonst häufig bei dem Erleben von Gewalt und Repression als geteilte Perspektive stehen bleibt, sondern auf gemeinsame Emanzipationserfahrungen setzt. Spezifische Ähnlichkeiten in Struktur, Arbeitsweisen und Visionen der Protestbewegungen in den 80er Jahren in der DDR und in den Anfängen der Massenproteste in Syrien 2011 erlauben ein gemeinsames Erinnern an aktiven Widerstand und deren Utopien. Auch die Aspekte Flucht und das „Sich-Einfinden-Müssen“ in einem unbekannten, neuen Gesellschaftssystem (Exil/ Wende) schaffen eine besondere geteilte Solidaritätsebene. Darüber hinaus erlaubt der Austausch auch ein Nachdenken über mögliche Handlungsspielräume des Individuums angesichts von Bewaffnung versus Gewaltfreiheit und eine Sensibilisierung für die Ursachen der Eskalation in Syrien.

„Die Beschreibungen von uns und den anderen aus Syrien klangen am Anfang so ähnlich - aber dann landest du plötzlich in einem so anderen Ergebnis. Die Alpträume, die wir in der DDR hatten, wie es enden könnte, sind für die syrischen Aktivist:innen Realität geworden.“

Andreas Kosmalla, Ende der 80er Jahre engagiert beim Neuen Forum Jena

Auch im Exil politisch aktiv: Eine syrische Diaspora-Aktivistin bei einem Protest gegen das syrische Regime in Deutschland.

Mitglieder der Baath-Pionierorganisation. Der morgendliche Appell ist bis heute an syrischen Schulen üblich.

REVOLUTION IN SYRIEN: URSACHEN UND DYNAMIKEN

1970 kam Hafis al-Assad, Vater des heutigen Machthabers Bashar, durch einen Putsch an die Macht. 2000 trat Bashar die Nachfolge seines Vaters an und setzt bis heute dessen diktatorisch-autoritäre Herrschaft fort, begleitet von immenser Vetternwirtschaft, Korruption und ethnischem Separatismus. Das öffentliche Leben in Syrien ist gekennzeichnet von militaristischer Propaganda, Uniformismus, „Scheinwahlen“, flächendeckender Überwachung der Bevölkerung und Verfolgung jeglicher politischer Gegner:innen. Die Gefängnisse des Assad-Regimes gehören zu den schlimmsten weltweit – Folter und Verschwindenlassen sind an der Tagesordnung.

FRÜHLING 2011 Mit dem Beginn der Revolutionen in den Nachbarländern führte die hoffungsvolle Aufbruchstimmung im März 2011 auch zu ersten Protesten in Syrien, ausgelöst durch die Verhaftung und Folter einiger Kinder wegen eines regimekritischen Graffitis. Die Proteste breiteten sich wie ein Lauffeuer über das ganze Land aus: Friedliche Massendemonstrationen fanden in fast allen größeren Städten statt. Die Proteste zeichneten sich durch erhebliche Diversität aus. Menschen aus allen sozialen Schichten, jeden Alters und unterschiedlicher Religionszugehörigkeit gingen gemeinsam auf die Straße und forderten demokratische Reformen. Da Moscheen die einzig möglichen Versammlungsorte darstellten, beteiligten sich auch säkulare Protestierende an den „Freitagsdemonstrationen“, die von dort ausgingen. Schnell bildeten sich landesweit Koordinationskomitees zur Organisation der Demonstrationen, Flashmobs und kreativen Widerstandsaktionen.
Das Regime reagierte vom ersten Tag an mit immenser Repression, um die Proteste zu unterbinden. Schnell gerieten die Demonstrierenden unter Beschuss. Es kam zu Massenverhaftungen und schließlich zu Militäraufgeboten.

AB SOMMER 2011 Mit zunehmender Eskalation begannen Soldaten der Assad-Armee Schieß-Befehle zu verweigern. Immer mehr desertierten und versuchten, bewaffnet die Demonstrant:innen zu schützen, statt auf sie zu schießen. Aus dieser Deserteurs-Bewegung entstand ab 2012 die Freie Syrische Armee, die als bewaffneter Arm der Revolution ganze Stadtviertel und Gebiete vor dem Zugriff der Geheimdienste und der Assad-Armee abzuriegeln versuchte. Das Regime reagierte mit Belagerung, Aushungern der Bevölkerung und andauernden Bombardierungen auf zivile wie militärische Ziele.

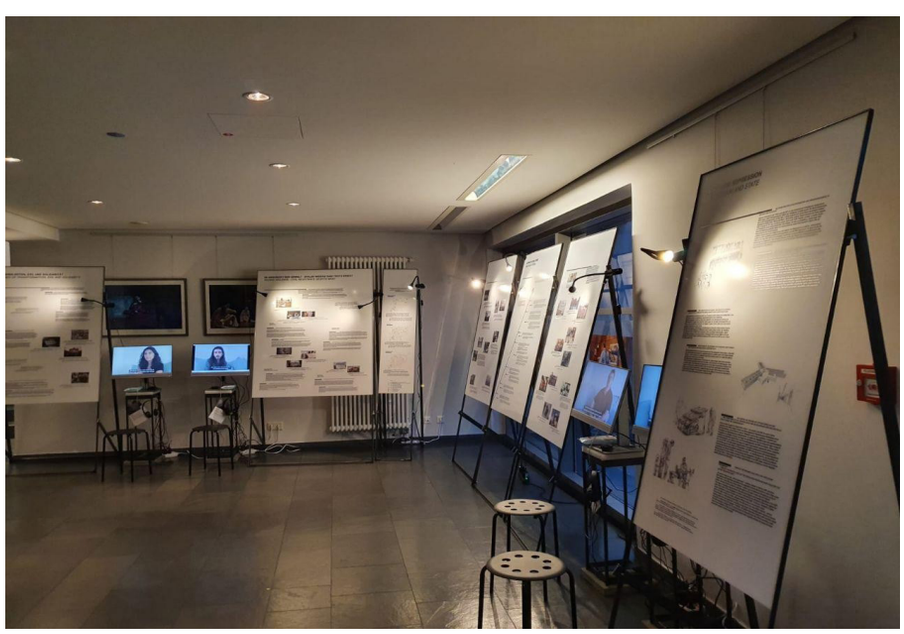
AB 2013 Die Tatenlosigkeit der internationalen Gemeinschaft gegenüber der immensen Gewalt, den Kriegsverbrechen und Menschenrechtsverletzungen durch das Assad-Regime löste bei der Bevölkerung in den belagerten Gebieten immer mehr Verzweiflung aus, was nicht zuletzt den islamistisch-konservativen Kräften unter den Rebellen in die Hände spielte und sie stärkte. Gleichzeitig weitete sich der Konflikt immer mehr zu einem geopolitischen Machtkampf aus. Russland, Iran, Türkei – um nur einige zu nennen - wurden zu kriegsbefeuernden Playern, die auf ein Stück des „Syrien-Kuchens“ hofften. Die Vereinten Nationen hielten sich zurück; sie schienen handlungsunfähig und paralysiert.

BIS HEUTE forderte der Krieg in Syrien mindestens 500.000 Tote, über 100.000 Menschen verschwanden in Haftanstalten. Mehr als 6,6 Millionen sind im Land auf der Flucht. Die Wirtschaft des Landes ist zusammengebrochen. Da sich das Assad-Regime trotz allem bis heute an der Macht hält, ist eine Rückkehr für viele Syrer:innen, nicht zuletzt aus Sicherheitsgründen, undenkbar. Für sie ist der Gedanke an einen Neuanfang bisher nur im Exil möglich. In Deutschland zählen sie heute zu einer der größten neu zugewanderten Bevölkerungsgruppen.

3. NEUE FORMATE: DER ANSATZ IN DER PRAXIS

Als wir 2019 mit dem Erfahrungsaustausch von syrischen Aktivist:innen und ehemaligen DDR-Dissident:innen begannen, begaben wir uns auf gänzlich neues Terrain. Ausprobierend, beobachtend und in engem Kontakt zu den Beteiligten stehend, näherten wir uns dem Thema an. Entstanden ist seitdem ein stetig wachsender Pool von Zeitzeug:innen, die wir in mehreren Austausch- und Weiterbildungsmodulen zu Multiplikator:innen des Ansatzes in der Praxis ausbilde(te)n. Mit ihnen entwerfen wir Formate für Veranstaltungen, für die politische Bildung mit unterschiedlichen Zielgruppen, aber auch für die praktische Solidaritätsarbeit im lokalen und kommunalen Bereich. Im Ergebnis unserer Arbeit mit dem Konzept in den letzten Jahren sind zwei Ausstellungen entstanden, welche die Perspektiven der geteilten Erfahrungen festhalten, aufarbeiten, strukturieren und sie schließlich für Interessierte anschaulich und leicht zugänglich machen. Mit der Wanderausstellung touren wir seit 2020 durch kleine Gemeinden in Ostdeutschland. Wir besuchten mehrere ehemals oppositionelle Kirchen und diskutierten Gefängnis- und Protesterfahrungen mit Pfarrern aus der DDR und Geflüchteten aus lokalen Erstaufnahmelagern. Wir stellten in autonomen Kulturzentren aus, in kleinen Theatern, in örtlichen Krankenhäusern oder Rathäusern – immer da, wo Platz war und möglichst viele, möglichst unterschiedliche Menschen zusammenkamen. Nach einigen Wochen beluden wir unseren Transporter wieder und begaben uns in die nächste gastgebende Gemeinde.

Um einen Umgang mit der Corona-Pandemie und den damit einhergehenden Einschränkungen zu finden, entschieden wir uns schließlich im Frühling 2021 zu einer Erweiterung der Ausstellung in ein virtuelles Format in Form einer Webseite. Diese erlaubt das ortsungebundene und überregionale Arbeiten mit den Inhalten des Ansatzes im virtuellen Raum. Im Folgenden stellen wir beide Ausstellungen - die ortsgebundene und die virtuelle - vor. Wir geben Hinweise zur Buchung und machen einige Vorschläge zur didaktischen Nutzung.



Die Wanderausstellung „Diktatur, Opposition, Revolution. Perspektiven auf die Demokratiebewegungen in der DDR und in Syrien“.

3.1 DIE AUSSTELLUNGEN: INHALT, AUFBAU UND DIDAKTISCHE NUTZUNG - VOR ORT UND VIRTUELL

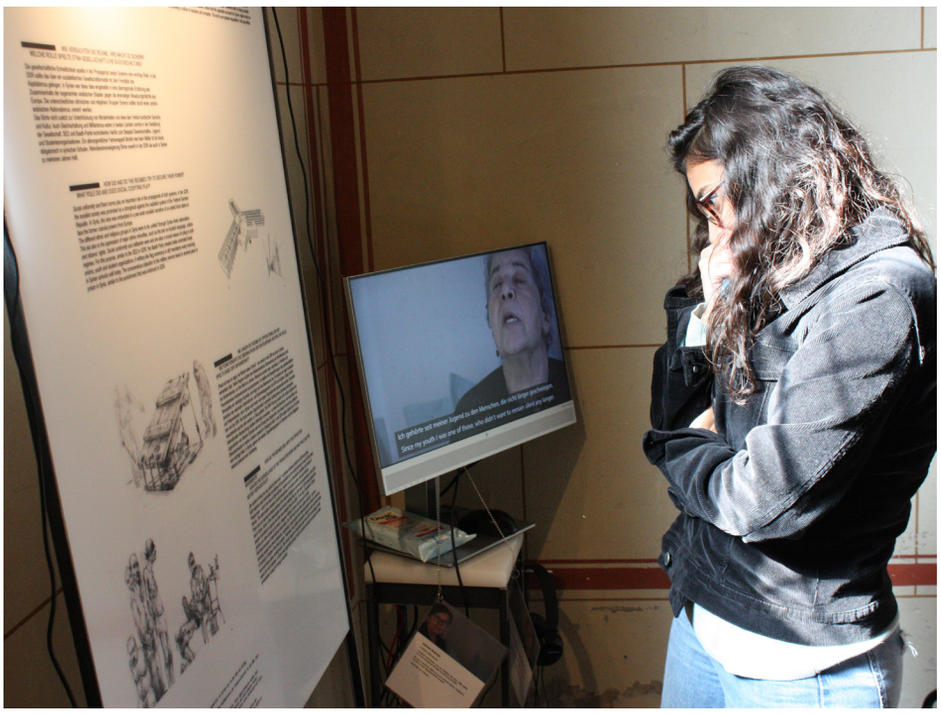
Die Wanderausstellung „Diktatur, Opposition, Revolution. Perspektiven auf die Demokratiebewegungen in der DDR und in Syrien“.

UNSERE WANDERAUSSTELLUNG: DIKTATUR, OPPOSITION, REVOLUTION. PERSPEKTIVEN AUF DIE DEMOKRATIEBEWEGUNGEN IN DER DDR UND IN SYRIEN

Die zweisprachige Ausstellung (D./Engl.) ist in vier Kapitel in Form von Stationen gegliedert, die aus Infotafeln und Medienstationen bestehen. Das Herzstück der Ausstellung bilden die Medienstationen. In ihnen haben wir die Perspektiven und Geschichten jener Zeitzeug:innen aus Syrien und der ehemaligen DDR zusammengetragen und aufgearbeitet, die sich mit uns gemeinsam auf die Suche nach geteilten Erfahrungen begeben hatten. Die Medienstationen ermöglichen es Besucher:innen, sich dem Thema durch ihre politischen Biografien, Motivationen und Analysen in etwa zehnminütigen Video-Interviews anzunähern. Zusätzliche Tafeln bieten weiterführende Hintergrundinformationen in Form von Texten, Grafiken und Bildmaterial zum geschichtlichen und politischen Kontext.

- **Kapitel 1** vergleicht die staatlichen Systeme in der DDR und in Syrien, ihre Repressions- und Machterhaltungsformen, politische Gefangenschaft und Gleichschaltung der Gesellschaft.
- **Kapitel 2** nimmt die Protestbewegungen beider Länder genauer unter die Lupe: Wie sahen die Bewegungen in der DDR und in Syrien aus? Wie organisierten sich Aktivist:innen von 1989 und 2011? Welche gesellschaftlichen Utopien schwebten ihnen vor, und welche Forderungen vertraten sie? Und wie reagierten die Regime auf ihren Widerstand?
- **Kapitel 3** beschäftigt sich mit der Frage, wie gewaltfreies Handeln im Angesicht extremer staatlicher Gewalt aussehen kann und diskutiert die Ursachen für die Eskalation des Syrienkonfliktes zum Krieg, wie wir ihn heute sehen. Denn obwohl die Ausgangssituationen, Forderungen und Protestformen der Bewegungen in der DDR und in Syrien vergleichbare Elemente aufweisen - die Szenarien, die sich daraus entwickelten, könnten unterschiedlicher nicht sein.
- **Kapitel 4** greift die Erfahrungen von Flucht und Exilierung, aber auch Solidarität und Aufarbeitung der Revolutionen und Transformationsprozesse auf. Wie sieht die Situation der Menschen heute aus? Was sind die überdauernden Konsequenzen der Diktaturen und der Umbrüche? Und was haben Menschen aus Syrien und der DDR aus ihrer Widerstandserfahrung gelernt?

Die einzelnen Elemente der Wanderausstellung ermöglichen einen flexiblen Aufbau je nach Gegebenheiten des Raumes. Durch ihre nebeneinander stehenden Text- und Medienelemente können ihre vier Stationen von mehreren Besucher:innen gleichzeitig angeschaut werden. Hiermit erlaubt die Ausstellung auch einen größeren Besucherandrang. Ein kompletter Rundgang dauert etwa eine Stunde, die einzelnen Kapitelinhalte sind aber auch unabhängig voneinander verständlich und somit in kürzerer Zeit zu besichtigen.



Die Wanderausstellung „Diktatur, Opposition, Revolution. Perspektiven auf die Demokratiebewegungen in der DDR und in Syrien“.

Zuzüglich zur individuellen Ausstellungsbesichtigung durch Besucher:innen gehören Begleitangebote zum Programm. Verschiedene Veranstaltungs- und Bildungsformate können, wie im Infokasten am Ende dieses Kapitels aufgeführt, bei Adopt a Revolution angefragt werden. Sprechen Sie uns an, und wir beraten Sie gern!

Im Anhang dieser Broschüre finden sich zudem Inspirationen zur didaktischen Arbeit mit der Ausstellung.

Im Folgenden stellen wir einige erprobte Begleitformate vor.

FORMATE ZUR WANDERAUSSTELLUNG

Der politische Stadtspaziergang: Das interaktive Format im Freien erlaubt das Einbinden von lokaler Stadt-Geschichte und -Identitäten begleitend zur Ausstellung. Hierbei wird sich dem Thema über in Zeiten der DDR-Bürgerrechtsbewegung lokal prägnante Orte angenähert und diese dann mit den Geschehnissen aus der syrischen Revolution verbunden (Bsp: Geschichte eines Versammlungsortes vor einer Kirche in Greifswald 1989 geht über in die persönliche Erinnerung einer Versammlung vor einer Moschee in Homs 2011 usw.). Auch hierbei rückt die Frage nach einem gemeinsamen und solidarischen Zusammenleben im Hier und Heute wieder in den Vordergrund.

>>> Zeitlicher Rahmen ca. 3 Stunden zzgl. Ausstellungsbesichtigung

>>> Ein didaktischer Anleitungsbogen zur Durchführung des Stadtspaziergangs findet sich im Anhang des Booklets

Geführter Ausstellungsrundgang mit „Lebendiger Station“: Angelehnt an die Methode der „Lebendigen Bibliothek“ aus der historisch-politischen Bildung fungieren bei diesem Format unsere Zeitzeug:innen von 1989 und 2011 erweiternd als eine Art „Lebendige Frage-Antwort-Station“. Das Format eignet sich etwa im Rahmen einer Ausstellungs-Vernissage oder bei pädagogischen Workshops für Schulklassen innerhalb der Ausstellungs-Räumlichkeiten. Während sich die Ausstellungsinhalte systematisch und Leitfragen geführt anhand der Tafeln und Medienstationen erarbeitet werden, erschafft die Präsenz der Zeitzeug:innen mit ihren Erinnerungen und Geschichten zum einen eine unersetzbare Nähe zum Publikum, zum anderen erlaubt das Setting, mit den Zeitzeug:innen tagesaktuelle politische Fragen, etwa zum Syrienkonflikt, zu diskutieren.

>>> Zeitlicher Rahmen ca. 1,5 Stunden

>>> Ein didaktischer Anleitungsbogen zum geführten Ausstellungsrundgang mit „Lebendiger Station“ findet sich im Anhang des Booklets

Ausstellung und Film: Aufgrund der Bedeutung, die das Medium Film und unabhängiger Bürger:innen-Journalismus innerhalb der syrischen Demokratiebewegung spielte, entschieden wir uns, ein Kino-Format in das ausstellungsbegleitende Bildungs-Programm aufzunehmen. Gemeinsam mit der gemeinnützigen Organisation für syrischen Dokumentarfilm Bidayyat for Audiovisual Arts zeigen wir eine Auswahl neuer Dokumentarfilme zur syrischen Revolution. Dies wird durch ein moderiertes Publikumsgespräch unter Anwesenheit unserer Zeitzeug:innen und/oder Filmbeteiligter begleitet. Bei diesem Format steht das Thema Syrienkonflikt besonders im Fokus.

>>> Zeitlicher Rahmen ca. 2 Stunden zzgl. Ausstellungsbesichtigung

Austauschworkshop mit Dissident:innen aus der DDR und aus Syrien: Für Menschen mit eigenem biografischen Hintergrund zu den Bewegungen, die sich tiefergehend mit der Geschichte der Anderen beschäftigen und dabei die Eigene aufarbeiten möchten, bieten wir Austauschworkshops an. Anhand von biografischen Austausch-Methoden wie dem „persönlichen Zeitstrahl“ und behutsam moderierten Diskussionen nähern wir uns dem Thema aus der erlebten Perspektive der Workshop-Teilnehmenden an.

>>> Zeitlicher Rahmen: Tages- oder Wochenend-Workshop

SIE HABEN INTERESSE UND MÖCHTEN DIE WANDERAUSSTELLUNG IN IHREN RÄUMLICHKEITEN ZEIGEN?

- Sie finden den Ansatz der geteilten Erfahrungen von Dissident:innen aus Syrien und der ehemaligen DDR interessant und wünschen weitergehende Informationen?
- Sie möchten mit der Perspektive neue Zielgruppen in Ihrem Umfeld ansprechen?
- Sie möchten sich beraten lassen, wie der Ansatz in Ihre eigene antirassistische, bildungs-, kommunal- oder gesellschaftspolitische Arbeit integriert werden kann? Oder wie die Perspektive in lokale Prozesse zur Konflikttransformation eingebunden werden kann?

Sprechen Sie uns an! Wir bieten individuelle Fachgespräche und Austauschformate sowie eine Kontaktherstellung zu unserem Zeitzeug:innen-Pool an!

Schreiben Sie uns eine E-Mail an: info@adoptrevolution.org

SIE MÖCHTEN DIE AUSSTELLUNG BUCHEN? DIE AUSSTELLUNG BENÖTIGT:

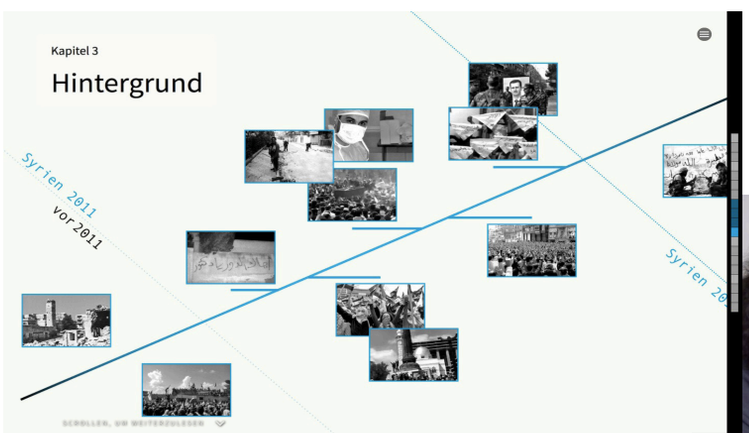
- Ob quadratisches Zimmer oder Flur: Für das Aufstellen der Stationen braucht es eine mindestens 10 Meter lange, freie Fläche an einer Wand entlang
- Einen Stromzugang für die Medienstationen
- Regelmäßiges Herauf- und Herunterfahren der Medienstationen vor und nach der Besucher:innen-Zeit, um Überhitzen zu verhindern (Anleitung vorhanden)
- Diebstahlsicherheit
- Circa 2 Meter Stauraum für das Verpackungs- und Transportmaterial der Ausstellung
- Mithilfe beim Auf- und Abbau (circa 2 Personen für ca. 2 Stunden)
- Eine mit Adopt a Revolution gemeinsam koordinierte Bewerbung der Ausstellung in Ihren Räumlichkeiten

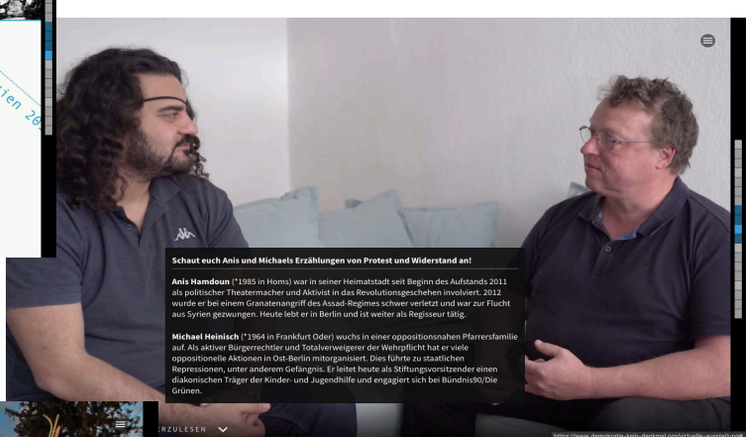
DEMOKRATIE IST KEIN DENKMAL! DIE VIRTUELLE AUSSTELLUNG

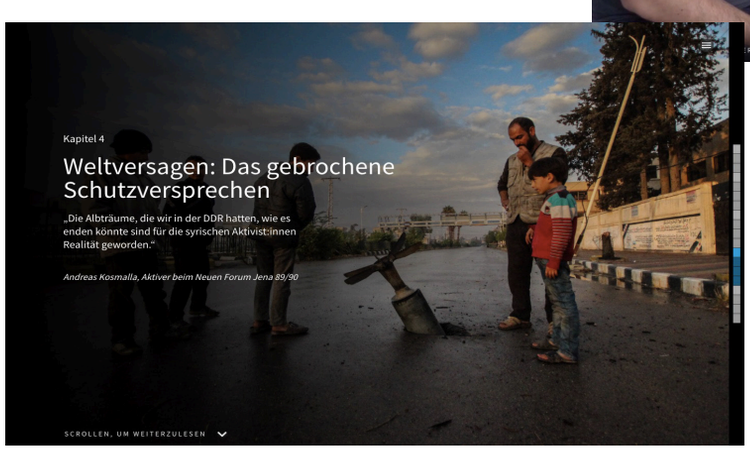
Besuchen Sie die virtuelle Ausstellung hier:

www.demokratie-kein-denkmal.org/virtuelle-ausstellung

Der inhaltliche Kapitelaufbau der virtuellen Ausstellung ähnelt der Wanderausstellung, wenn auch mit einigen Erweiterungen wie zusätzliche Hintergrundmaterialien und Bild-Impressionen. Sie ist zugänglich in Form einer interaktiven Website. Abweichend von der Wanderausstellung fokussiert die virtuelle Ausstellung stärker auf eine gegenwartsbezogene, anti-rassistische und aktivistische Komponente. Sie teilt sich, anders als die Wanderausstellung, in fünf statt in vier Kapitel ein. Diese Kapitel können jeweils auf drei verschiedenen Ebenen erlebt werden: eine einführende Ebene des jeweils behandelten Unterthemas, eine audio-visuelle Ebene mit Zeitzeug:innen-Interviews und eine Ebene mit tiefergehenden Hintergrundinformationen, die teils in Textform, teils grafisch in Form von Zeitstrahlen aufgearbeitet sind. Für das didaktische Arbeiten mit der virtuellen Ausstellung können vorliegende Begleitmodule der Wanderausstellung für das Format adaptiert werden. Eine beispielhafte Anleitung, etwa für den geführten Ausstellungsrundgang, können Sie den Arbeitsblättern im Anhang entnehmen.







Die virtuelle Ausstellung „Demokratie ist kein Denkmal!"

4. ANHÄNGE

METHODISCHE ANLEITUNGEN ZUR DIDAKTISCHEN ARBEIT MIT DEN AUSSTELLUNGEN

Im Folgenden haben wir modularisierte Methodenvorschläge zusammengefasst, die einen Überblick über die didaktischen Möglichkeiten zum Arbeiten mit dem Solidaritätsansatz begleitend zu den Ausstellungen bieten. Für weiterführende Beratung sowie An- oder Rückfragen zur Durchführung der Module in Kooperation mit Adopt a Revolution und unserem Zeitzeug:innen-Pool wenden Sie sich gern an uns unter: info@adoptrevolution.org

ANLEITUNG ZUR DURCHFÜHRUNG EINES POLITISCHEN STADTSPAZIERGANGS IN KOOPERATION MIT ADOPT A REVOLUTION

Grundsätzliches:

- Die städtische Route sollte ca. drei möglichst nah beieinander liegende Stationen umfassen (max. 10 Minuten Fußweg von Station zu Station), die entweder tatsächliche Ereignis-Orte zu DDR-Zeiten darstellen (etwa Kirchen-von-unten, ein Gefängnis, der Ort eines Protestes oder einer Verhaftung) oder symbolisch für eine Station stehen (etwa ein heutiges Begegnungszentrum für Station 3)
- Alles ist flexibel: die Stationen können aufgeteilt oder getauscht werden - je nach örtlicher Gegebenheit und der bestmöglichen Route
- Themen- und ortsspezifische einlaminierte Bilder aus Syrien oder DDR-Zeiten veranschaulichen die Erzählungen (können auf Wunsch bereitgestellt werden)
- Die Wege von Station zu Station erlauben Zeit und Raum für Rückfragen und Austausch unter den Teilnehmenden
- Gesamtumfang sind max. 3 Stunden
- Technische Hilfen wie kleine Life-Tourguides vereinfachen die Kommunikation. Die Zeitzeug:innen sprechen dabei in ein kleines Funkmikro, während ihnen mit Hilfe von Kopfhörern zugehört werden kann.

Station 1:

- Geeigneter Ort könnte sein: Schule, Plattenbau-Siedlung, ehemaliges Gefängnis o.ä.
- Thema: Wie wurden gesellschaftliche Gleichschaltung und Militarismus, Repression und Angst erlebt?
- Ablauf: Einstieg über den Kontext des Ortes, an dem die Gruppe steht, dann Übergang in Zeitzeug:innen-Geschichten. Das Publikum wird durch das storytelling-basierte Erzählen von Repressions- oder Gleichschaltungserfahrungen „abgeholt“. Schließlich erfolgt eine historische Einordnung der Regime in DDR und Syrien, sowie deren Machterhaltungsmechanismen (Hintergrund Ausstellungsstation 1)
- Beiträge pro Zeitzeug:in aus Syrien und DDR jeweils ca. 10 Minuten
- Mögliche Bildbeispiele: Schule in Syrien, Kinder beim Fahnenappell in Militäruniformen

Station 2:

- Geeigneter Ort könnte sein: eine Kirche mit DDR-Protestgeschichte, widerständischer Jugendclub o.ä.
- Thema: Fokus Protest, Repression und Widerstand, sowie Versammlung. Welche Bedeutung hatte Subkultur in der Diktatur?
- Ablauf: Zunächst wird eine Verbindung zum Kontext des Ortes hergestellt, an dem die Gruppe steht; dann erfolgt ein Übergang zu den Zeitzeug:innen-Geschichten: Durch Protest-Anekdoten und persönliche Erzählungen werden Selbstermächtigungsmomente von Zeitzeug:innen in ihren Lebensrealitäten sichtbar. Sie erzählen ein prägnantes Politisierungsmoment; schließlich erfolgt eine Einordnung zum historischen Kontext der Protestbewegung in Syrien 2011 (Hintergrund Ausstellungsstation 2)
- Technische Hilfen wie kleine Life-Tourguides vereinfachen die Kommunikation. Die Zeitzeug:innen sprechen dabei in ein kleines Funkmikro, während ihnen mit Hilfe von Kopfhörern zugehört werden kann.
- Mögliche Bildbeispiele: Massenproteste in Homs und auf dem Alexanderplatz, Protestaktionen in der Kirche, Banner und kreative Aktionen in Syrien
- Beiträge pro Zeitzeug:in aus Syrien und DDR jeweils circa 10 Minuten

Station 3:

- Geeigneter Ort könnte sein: Stadtteilinitiativen, Begegnungszentrum, arabischer Supermarkt ö.a.
- Thema: Fluchtgründe und Ankommen: Warum sind Syrer:innen jetzt hier? Welche Rolle spielt Zivilgesellschaft als Säule für Demokratie?
- Ablauf: Es wird mit Flucht- und Ankommensgeschichte(n) der Zeitzeug:innen begonnen. Hierdurch werden Gründe für Entscheidung zur Flucht sichtbar. Schließlich machen Zeitzeug:innen deutlich, wie sich ihr Demokratieverständnis durch ihre Protest- und Fluchtgeschichte entwickelt hat und wie es ihr Engagement heute im hiesigen Kontext prägt.
- Mögliche Bildbeispiele: Bilder von ziviler Selbstorganisation in Syrien (Zivile Zentren, Partner von Adopt a Revolution), Menschen protestieren an der Grenze, Zeitdokumente wie Texte von Fluchthelfer:innen und Engagierten in der Willkommenskultur
- Beiträge pro Zeitzeug:in aus Syrien und DDR jeweils circa 10 Minuten

Die beschriebene Methode kann, etwa für einen Workshop mit Schulklassen, mit dem Positionierspiel zum interaktiven Einstieg kombiniert werden (+ max. 30 Min.)

Arbeiten mit dem erfahrungsbasierten Solidaritätsansatz: Der politische Stadtspaziergang.

ANLEITUNG ZUR DURCHFÜHRUNG DES GEFÜHRTEN AUSSTELLUNGSRUNDGANGS MIT LEBENDIGER STATION

Hinweis zur alternativen Durchführung mit der virtuellen Ausstellung online/präsent: Die folgende Durchführungsbeschreibung folgt der Wanderausstellung. Der Workshop findet in den Räumlichkeiten der Wanderausstellung statt, sofern diese eine geeignete Größe aufweist. Eine Adaption an die virtuelle Ausstellung ist jedoch sowohl im Präsenzformat als auch Online möglich. Soll ein Workshop zur virtuellen Ausstellung in Präsenz durchgeführt werden, erarbeiten sich die Kleingruppen die Inhalte mit Hilfe von vier zur Verfügung zu stellenden Laptops. Online wird mit einer geeigneten Plattform wie Zoom oder BigBlueButton gearbeitet und Break-Out-Rooms für die Gruppenarbeit genutzt. Die virtuelle Ausstellung wird dann auf dem Heim-PC der Besucher:innen individuell geöffnet. Die Lebendige Station erfolgt im Online-Format ebenfalls im Rahmen eines/r anwesenden Zeitzeug:in in einem flexibel begehbaren, dafür eingerichteten Break-Out-Room. Die Auswertung erfolgt am Ende gemeinsam im Hauptraum der Online-Plattform.

Nach einem kontextualisierenden Einstieg zu den Themen der Ausstellung wird die Gruppe in fünf Kleingruppen aufgeteilt. Pro Station bekommt jede Kleingruppe in einem Rotations-System 15-20 Minuten Zeit (also Gruppe 1 startet mit Station 1 und geht dann weiter zu 2. Gruppe 2 startet mit Station 2, geht dann weiter zu 3 und so weiter). Je nach zeitlichen Voraussetzungen kann die Rotation auf 2x Wechseln beschränkt und im Anschluss das angeeignete Wissen in einem Stuhlkreis mit allen geteilt werden. Mit den unten genannten, ausgedruckten Leitfragen bestückt, recherchieren und diskutieren sich die Kleingruppen nun von Station zu Station. Station 5 bildet eine Lebendige Station, in der die anwesenden Zeitzeug:innen ihre eigenen politischen Geschichten erzählen sowie Publikumsfragen beantworten. Am Ende folgt eine gemeinsame Auswertung entlang der genannten Leitfragen.

Leitfragen Station 1:

- Wie ist in Syrien das politische System des Staates aufgebaut? Welche Rolle spielt hierbei der Geheimdienst?
- Wo sind für Euch das politische System Syriens und das der DDR ähnlich? Wo unterscheiden sie sich?
- Was berührt Euch besonders an den Erfahrungen von Fadwa und Gabi?

Leitfragen Station 2:

- Aus welchen Gründen haben sich die Leute in der DDR und in Syrien dafür entschieden, eine Revolution zu machen? Was wollten sie verändern?
- Wer hat sich in der DDR und in Syrien im Protest engagiert? Wie sahen die politischen Protestgruppen aus?
- Warum haben Menschen in Syrien angefangen, sogenannte „Flying Demos“ zu machen statt in Massen zu demonstrieren?
- Was berührt Euch besonders an den Erfahrungen von Michael und Anis?

Leitfragen Station 3:

- Wie reflektieren Andreas und Saeed, warum es zur Eskalation der Gewalt in Syrien kam? Diskutiert, wie Ihr in der Situation gehandelt hätten!
- Mit welchen Herausforderungen war die Zivilgesellschaft in den belagerten Gebieten konfrontiert und wie versuchten sie, auf die Kriegssituation zu reagieren?
- Welche Auswirkungen hatten die außenpolitischen Akteure auf die Handlungsspielräume der Menschen vor Ort?
- Was berührt Euch besonders an den Erfahrungen von Saeed und Andreas?

Leitfragen Station 4:

- Wo seht Ihr Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Menschen aus Syrien, die nach Deutschland kamen, und Menschen aus der DDR, die nach Westdeutschland „rübermachten“?
- Was kritisiert Mariana am Konzept der Integration?
- Was sind die Forderungen von Syrer:innen, die heute im deutschen Exil leben?
- Was berührt Euch besonders an den Erfahrungen von Mariana und Anna?

Leitfragen Auswertung:

- Worum ging es in Euren jeweiligen Stationen? Was habt Ihr entlang der Leitfragen diskutiert?
- Was habt Ihr gelernt / mitgenommen?
- Was hat Euch berührt? Wozu habt Ihr Fragen?

Die beschriebene Methode kann, etwa für einen Workshop mit Schulklassen, mit dem Positionierspiel zum interaktiven Einstieg kombiniert werden (+ max. 30 Min.)

ANLEITUNG ZUR DURCHFÜHRUNG DES AUSTAUSCHMODULS „BIOGRAFISCHER ZEITSTRAHL“

Im Stuhlkreis werden zunächst einschlägige Ereignisse zu Syrien und der DDR gesammelt, auf Karten niedergeschrieben und im Raum als Zeitstrahlen nebeneinander zeitlich sortiert. Dabei geht es weniger um die wissenschaftsreife Allgemeingültigkeit der Sammlung prägnantester Daten, sondern um die Einschätzungen der Workshop-Teilnehmenden. Es kann auch eine Diskussion darüber erfolgen, warum ein Ereignis relevant bzw. nicht relevant ist. Auch der Zeitraum ist diskutierbar: Wann sollten die Zeitstrahlen anfangen oder enden? Warum? Hierdurch erarbeitet sich die Gruppe ein erstes Hintergrundwissen über die zeitlichen Verläufe und Narrative des jeweils anderen Geschichtskontextes. Die Diskussion kann bis zu 30 Minuten dauern. Im Anschluss daran erfolgt eine stille Einzelarbeitsphase, in denen jede:r Teilnehmer:in die eigenen, persönlich prägnantesten Ereignisse auf Karten notiert. Hierfür haben die Teilnahmenden ca. 10-15 Minuten Zeit. Die Ereignisse können Politisierungsmomente sein, Momente mit starken Gefühlen, Entscheidungsmomente oder solche, die besonders im Kontext der Bewegungen geprägt haben. Im Anschluss werden persönliche Ereignisse vorgestellt und schließlich ebenfalls zeitlich im Raum sortiert. Dabei ist Sensibilität geboten: Niemand sollte gezwungen werden, Persönliches vorzustellen. Es sollte auch sichergestellt werden, dass die Redezeit unter den Teilnehmenden einigermaßen ausgeglichen ist: Es müssen nicht alle alles vorstellen! Im Anschluss an die Vorstellung können Fragen gestellt und die Momente diskutiert werden. Wo liegen zum Beispiel Ähnlichkeiten vor oder wo weichen Entscheidungen ab? Warum? Einzelarbeitsphase, Vorstellung und Diskussion können bis zu einer Stunde in Anspruch nehmen.

Insgesamt sollten für die Methode 1,5 – 2 Stunden eingeplant werden.

Die Methode kann mit dem Positionierspiel zum interaktiven Einstieg kombiniert werden (+ max. 30 Min.)

ANLEITUNG ZUR DURCHFÜHRUNG DER EINSTIEGSMETHODE POSITIONIERSPIEL

Nach einer Vorstellung des Ausstellungskontextes folgt ein interaktives Abholen der Besucher:innen durch ein Positionierspiel im Raum. Der Raum wird in zwei Pole geteilt: Ja! und Nein!. Je nachdem, ob die einzelnen Besucher:innen den im Folgenden gestellten Fragen zustimmen oder sie ablehnen, stellen sie sich individuell auf den Ja!- oder den Nein!-Pol. Dabei handelt es sich um persönliche Meinungen – es muss kein Gruppen-Konsens gefunden werden. Nach dem Vorlesen jeder einzelnen Frage und dem Ende der Positionierungen kann das Ergebnis in der Gruppe diskutiert werden.

Die Methode kann bis zu 30 Minuten dauern und ist für die Kombination mit anderen Modulen gedacht.

Fragen zum Positionierspiel:

- Habt Ihr Euch schon einmal an einer Demonstration beteiligt?
- Hattet Ihr schon einmal Angst, verhaftet zu werden?
- Gibt es in Eurer Familie Menschen, die in der DDR oder in Syrien politisch aktiv waren?
- Findet Ihr, die Grenzen sollten offen sein, wenn Menschen fliehen müssen, um in Sicherheit zu sein?
- Haltet Ihr es für legitim, sich im Notfall zu verteidigen, wenn man angegriffen wird?
- Haltet Ihr es für wichtig, sich für unsere Demokratie in Deutschland zu engagieren?

VORSCHLAG ZUR DURCHFÜHRUNG EINES AUSTAUSCH-TAGESWORKSHOPS
IN KOOPERATION MIT ADOPT A REVOLUTION

Hinweis: Aufgrund der Sensibilität des Themas durch die biografische Arbeit muss der Workshop in Kooperation mit Adopt a Revolution stattfinden oder vor der Durchführung ein Fachgespräch geführt werden

Annäherungen ans Thema

- Positionier-Methode
- biografischen Zeitstrahl legen lassen

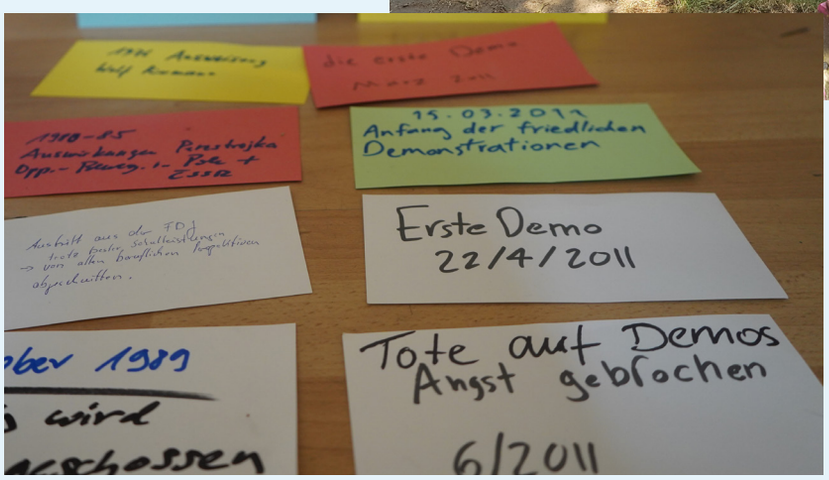
Vertiefender Erfahrungsaustausch anhand der Themenblöcke. Die gemeinsame Erarbeitung der (virtuellen) Ausstellung kann hierfür als Ausgangspunkt dienen:

- Repressionserfahrungen
- Erleben von Widerstand und Protesterfahrungen
- Erleben von Flucht / Exil / Wende (sich zurechtfinden im neuen Gesellschaftssystem)

Gemeinsamer Stuhlkreis mit allen - Sprechen über Erfahrungen hier und heute:

- Auswertung der Kleingruppen-Diskussionen
  >>> Wie erleben die Akteure die Fremddarstellung und Marginalisierung?

Arbeiten mit dem erfahrungsbasierten Solidaritätsansatz.



Die Methode des Biografischen Zeitstrahls.

تَبنَّى ثورة
adopt a revolution

LITERATUR

Naika Foroutan (2019): Die postmigrantische Gesellschaft. Ein Versprechen der pluralen Demokratie. Bielefeld: transkript-Verlag

Michael Rothberg (2021): Multidirektionale Erinnerung. Holocaustgedenken im Zeitalter der Dekolonisierung. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung

BILDNACHWEIS

Adopt a Revolution: S. 3, 6 (oben), 8, 9, 10, 13, 16, 19
AP: S. 6 (unten)

IMPRESSUM

Adopt a Revolution
c/o about:change e.V.
Klingenstr. 22
04229 Leipzig

www.adoptrevolution.org

join us: facebook.com/AdoptaRevolution
follow us: twitter.com/adoptrevolution

Bei Fragen und Buchungen: info@adoptrevolution.org

Die syrische Zivilgesellschaft stärken - Spenden Sie jetzt!
IBAN: DE98 8602 0500 0003 5368 00

Konzept und Text: Maria Hartmann
Redaktion und Lektorat: Christin Lüttich und Gabriele Wojtiniak
Layout und Grafik: Kathrin Dröppelmann

Stand: Dezember 2021

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein about:change e.V./Adopt a Revolution verantwortlich, die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global oder des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

Diese Broschüre wurde gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit Mitteln des

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung